



**Altenzentrum
Porz-Urbach**

SPRACHROHR

Frühjahr 2025



I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

- Frohe Ostern Seite 3
- Nachruf Clemens Feldhoff..... Seite 5
- Auf ein Wort Seite 6
- Die 5. Jahreszeit im Altenzentrum Seite 7
- Seit 2015 unterwegs im Wahner Karnevalszug Seite 13
- Die Ährenjaade Porz Seite 15
- Ehrenamt im Altenzentrum Seite 17
- Hausbewohner erinnern sich Seite 19
- Der Frühling in Gedichten Seite 21
- Du kannst fliegen Seite 22
- Rätsel Seite 24
- Witze..... Seite 25
- Unsere Geburtstage..... Seite 26
- Hausnachrichten..... Seite 28
- Auflösung des Rätsels Seite 30
- Termine, Impressum und Bildnachweis Seite 31



Frohe Ostern!

So lautet meistens unser Gruß zum Osterfest. Was ist damit gemeint? Viele reichlich verzehrte Schokoladeneier, Osternester, Osterhasen, frühlingshaft geschmückte Tische? Oder geht es um noch etwas Wesentliches?

Die Osterbotschaft an die Menschen zum höchsten Fest der Christenheit ist die Auferstehung Jesu, der stellvertretend für uns alle gestorben ist und den Tod überwunden hat.

Es war für die Menschen, die Jesu damals begleitet haben und auch für uns heute eine große Herausforderung, im Glauben an die Auferstehung hoffnungsvoll in die Zukunft sehen zu können, sich so zu fühlen und auch danach zu handeln.

Was treibt uns Menschen zum Handeln an? Der Philosoph und Schriftsteller Emile-Auguste Chartier gibt uns vielleicht unerwartet eine Antwort darauf: „Glücklich sein ist schwer, was kein Grund ist, es nicht zu versuchen. Die Dinge warten nur auf einen Blick von Ihnen, um sich Ihrer anzunehmen und Sie zu tragen. Man müsste lernen, freundlich und gut zu sich zu sein.“

Also scheint alles davon abzuhängen, wie wir die Gegebenheiten des Lebens in den Blick nehmen. Wir selbst können diesen Blick entweder trüben oder erhellen. Wenn wir verärgert sind, neigen wir dazu, alles „schwarz“ zu sehen; wir sind mit uns selbst nicht im Reinen. Bei genauem Hinschauen können wir entdecken, dass wir uns häufig von vornherein den Weg bzw. den Blick verbauen lassen durch die



Einstellung, dass dies oder jenes nicht so sein soll wie es ist. Wir sind nicht im Einklang mit uns selbst. Unsere Erfahrungen von Ohnmacht und Versagen „ich mache alles falsch“ oder depressive Verstimmungen „ich schaffe es nicht“, die unseren Glauben an die eigenen Fähigkeiten unterminieren, sind nur Beispiele für unsere Selbstabwertung.

Wir erreichen die Lösung vieler Spannungen und Probleme, wenn wir abwertende Einstellungen ändern können. Damit die Kunst der Anerkennung unseres Selbst gelingt, bedarf es einer aufmerksamen Bereitschaft, Gefühle zuzulassen, den eigenen „Schatten“ mit allen Persönlichkeitsmerkmalen anzuerkennen, die Gegebenheiten anzunehmen und sich selbst zu bejahen.

Das Ziel sollte darin bestehen, Selbstachtung zu bewahren oder wiederzugewinnen. In dem Abenteuer der Selbstverwirklichung sollten wir nicht der Gefahr des „Ego-Trips“ verfallen. Vielmehr ist es wichtig, sich der eigenen Person mit Selbstachtung zuzuwenden, mit Achtung den anderen zu begegnen und das Handeln im Einklang mit sich selbst auszurichten.

Frohe Ostern!

Lasst uns nicht nur von Süßigkeiten, Dekorationen und Pauschalreisen in den Osterferien unser Bild vom Osterfest bestimmen. Lasst uns durch Ostern neues Selbstvertrauen in unser Handeln gewinnen und so auch an allen Tagen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und die Herausforderungen meistern.

Wir wünschen Ihnen und uns ein frohes Osterfest, an dem wir Kraft für unseren Alltag schöpfen und aus Ängsten und Nöten auferstehen können.

Albert Thönniges

Agata Globisch

Nachruf

Wir trauern um Pfarrer i.R.Monsignore Clemens Feldhoff

Er wurde am 28.10.1935 in Arnsberg bei Wipperfeld im oberbergischen Kreis geboren und starb am 02.04.2025 in seinem geliebten Altenzentrum.

Während seiner Zeit als Pfarrer in Urbach von 1970-1998 hat er u.a. den Bau dieser Einrichtung vorangetrieben und mit viel Herzblut und Engagement begleitet.

Wir sind sehr dankbar, dass er 2017 als „Ruheständler“ in unser Altenzentrum zurückgekehrt ist und hier regelmäßig Gottesdienste in der Kapelle gefeiert hat, solange es ihm gesundheitlich möglich war.

Mit seiner geradlinigen, lebensbejahenden und selbstbestimmten Art war er für viele ein beliebter Seelsorger, der über all die Jahre sehr geschätzt wurde. Er war geprägt von seiner bergischen Heimat. Seine prägnanten Predigten und seine inspirierenden Texte „Auf ein Wort“ in unserer Heimzeitung wurden gern gehört bzw. gelesen.

Er war tief verwurzelt im Glauben. Sein Wahlspruch lautete immer: Christsein ist ein Leben in der Hoffnung und in der Freude.

Jetzt darf er in der ewigen Freude bei Gott sein.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.





Liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Altenzentrums Urbach, liebe Angehörige und Besucher unseres Hauses,

während meines „Kurlaubs“ erreichte mich die Nachricht, dass mein lieber Mitbruder Clemens Feldhoff den Artikel „Auf ein Wort“ in unserer Heimzeitschrift „Sprachrohr“ aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr schreiben kann. Heute erreichte mich die Nachricht, dass Clemens am 02.04.von Gott heimgerufen wurde. Ich bin dankbar, ihn im letzten Jahr seines Lebens kennenge-

lernt zu haben. Und noch mehr erfüllt es mein Herz mit Freude, dass er am 23. März noch einmal in der Kapelle war und mit uns die Eucharistie gefeiert hat. Nach der Messe habe ich ihn noch in seinem Zimmer besucht. Wir haben ein Glas Rotwein getrunken und dabei viel erzählt. Bei unserer Verabschiedung sagte er mir: „Ich bin froh, dass Du hier weiter machst.“ Jetzt kann ich seine Worte als Auftrag und als Erbe deuten. Darum an dieser Stelle:

Auf ein Wort

Wenn ich morgens wach werde, spüre ich deutlich, der Winter ist vorbei. Ja, ich mag sie nicht, diese dunkle feuchte und oftmals sehr kalte Zeit. Deshalb bin ich froh, dass es endlich, nicht nur kalendarisch, Frühling wird. Jeden Tag steht die Sonne ein paar Minuten früher auf. Ihre Strahlen schicken uns eine wohlige Wärme auf die Erde. Die Vögel in den Hecken und Bäumen begrüßen Sie mit lautem Gesang. Die Natur erwacht zu neuem Leben.

Es hat einen tiefen Sinn, dass nach dem ersten Vollmond im Frühjahr von uns Christinnen und Christen das Osterfest gefeiert wird. Es erinnert uns daran, dass wir, ähnlich wie die Natur, zu neuem Leben berufen sind. Es lädt uns ein, es der Natur gleichzutun und neu „aufzubrechen“, das Leben als immer neues Geschenk zu betrachten, es zu genießen! (... auch wenn uns manchmal zu Heulen zumute ist.)

Ich schaue in diesen Tagen gern auf die Jünger Jesu. Für sie ist mit dem Kreuzestod Jesu eine Welt zusammengebrochen. Sie schließen sich ein, gehen wieder „fischen“, oder wie die beiden Emmausjünger laufen sie einfach davon. Erst langsam erkennen sie in dem „Fremden“ Jesus, als den Auferstandenen. Es dauert eine Zeit, bis sie begreifen und einstimmen können, um mit uns zu singen: „Das Grab ist leer, der Held erwacht, der Heiland ist erstanden“. Schon in der frühen Christenheit riefen sich die Gläubigen zu:

Der Herr ist auferstanden! – Ja, er ist wahrhaft auferstanden.

Mit diesen Gedanken im Herzen wünsche ich Clemens Feldhoff den Frieden, den nur Gott geben kann und die Ewige Ruhe in Gottes Hand. Ihnen eine schöne Zeit im beginnenden Frühling und ein gesegnetes Osterfest.

Ihr Pastor Karl-Heinz Peter

Die fünfte Jahreszeit im Altenzentrum

Einen ersten Vorgeschmack auf die Veranstaltungen rund um die tollen Tage konnten die Besucher des **karnevalistischen Nachmittags** mit dem „Homburg-Duo“ erleben: zu Kaffee und Kuchen wurde gesungen und geschunkelt.

Die karnevalistische Fortsetzung gab es dann im Rahmen des **Dämmerschoppens** am 20.02.25: eingestimmt wurde mit der Musik aus Peters rollenden Musikbox von Peter Besgen, der hierfür auch den ersten Orden der Session in Empfang nehmen durfte.

Dann wurde es voll im Josef Bachem Saal: die Fünkchen der Kinderprinzengarde zogen mit dem Kinderdreigestirn und ihren Adjutanten ein. Mit verschiedenen Tänzen erfreuten sie die Bewohner, die nicht mit Applaus sparten. Die Orden des Dreigestirns durften Mathilde Galle, Renate Kraft und Ursula John in Empfang nehmen. Einen besonderen Orden erhielt Heimleiter Albert Thönniges: im Auftrag seiner Adjutantinnen Emma ehrte Prinz Noah I den „besten Opapa“.

Die **große Sitzung** im „Gürzenich von Urbach“ findet traditionell am Montag in der Karnevalswoche statt. Im ausverkauften Saal sorgte „Mister Musik“ Jürgen Vorath bei den kostümierten Jecken für die richtige Stimmung. Die Eisbrecher des Nachmittags waren die 50 Kinder der Großen Porzer KG Rot-Weiß, die jede Lücke des Saales ausnutzten. Begeistert wurden die Tänze und Hebefiguren beklatscht. Es ist phantastisch, was die Kinder mit viel Freude unter Leitung der Traineerinnen Diane Buschmann und Desiree Söntgerath auf die Bühne bringen! Belohnt wurden sie mit Orden und einer Kiste Wurfmaterial.



Entsprechend dem Motto beim diesjährigen Karnevalszug in Wahn „Unter dem Meer – das Altenzentrum taucht ab“ hatte unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Inge Längen in schöner Tradition wieder die Hausorden kreiert: es gab Seepferd-

chen, Seesterne und Muscheln mit Perlen. Als Dank überreichte ihr Albert Thönniges, der auch durch die Sitzung führte, einen Orden und natürlich einen Blumenstrauß.

Der „Tupples vom Land“, Jörg Runge überzeugte wieder mit seiner Reimrede, bei der er gekonnt das aufmerksame Publikum mit einbezog.

Die KG Fidele Elsdorfer ist von Anfang an beliebter Gast bei unserer Sitzung. In diesem Jahr brachten sie ein besonderes Geschenk mit: sie stifteten den Erlös des Stickerverkaufs zum 77jährigen Vereinsjubiläum dem Förderverein des Altenzentrums. So durften Gabriele Brings und Horst Schaub vom Vorstand einen Scheck in Höhe von 247,77€ in Empfang nehmen.



Ein Höhepunkt der Sitzung war wieder der Auftritt der „Ährenjaade“. Aus den „großen Feiglingen“ ist mittlerweile eine generationsübergreifende Truppe geworden, die mit ihren Tänzen und ihrer Performance immer wahre Begeisterungstürme entfachen kann, ob im Badedress oder mit Lederhose.

Als letzten Höhepunkt der Veranstaltung zog dann das Porzer Dreigestirn mit Prinz Detlef, Bauer Benny und Jungfrau Jennifer ein.

Mit kölschen Tönen von „Mister Musik“, Kartoffelsalat und Frikadelle ging die offizielle Sitzung zu Ende. Im Saal war danach Aufräumen angesagt und in der Cafeteria wurde noch ein bisschen weitergefeiert.

Pünktlich um 10:11 Uhr eröffnete Gabi Brings den **Frühschoppen an Wierverfastelovend**. Für die Musik war wieder Peter Besgen zuständig, der die Besucher zum Mitsingen, Schunkeln und zur Polonäse motivierte.

Mit dem Kindertanzcorps der Blau-Wieße Funke Wahn kam wieder viel Bewegung in den Saal. Die Kinder hatten einen vollen Terminkalender an diesem Tag und verabschiedeten sich nach zwei tollen Tänzen.

SPRACHROHR aus dem Altenzentrum Porz-Urbach, Frühjahr 2025

Um 11:11 Uhr übergab der Heimleiter Albert Thönniges freiwillig den Schlüssel des Altenzentrums an Gabriele Brings. Er wurde dafür mit einem leckeren Kölsch und dem Seepferdchenorden entschädigt. Seinen Schlips musste er genauso wie die anderen Männer im Saal opfern.

Ein Höhepunkt des Vormittags war der Auftritt des „Sanitäters aus dem Klinikum Unikum“: Henrik Brings brachte seine eigene Bütt mit und sorgte mit seiner Rede für viel Gelächter. Mit besonderem Wortwitz stellte er die verschiedensten Abteilungen des Klinikums der Extraklasse vor. Bei genauer Betrachtung hatte aber keiner der Besucher Ambitionen, dort behandelt zu werden.

Mit einer leckeren Gulaschsuppe endete dieser Vormittag.

Am Karnevalssamstag stand wieder die Teilnahme am **Wahner Karnevalszug** an: hoch motiviert, wunderschön kostümiert als Meereswesen und mit einem gefüllten Wagen voller Wurfbeutel konnte es losgehen. Es war wie immer eine wunderschöne Zeit, die vor allem auch die 10 Bewohnerinnen genossen haben, die teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben als Zugteilnehmer dabei waren.



Zur schönen Tradition gehört es auch, mit einigen Leuten am **Karnevalssonntag** schon um 9 Uhr an der Ecke Gilsonstrasse zu stehen, um den Fidelen Elsdorfern auf dem Weg nach Porz zuzujubeln und den neuen Wagen zu bewundern. In diesem Jahr war es besonders schön: da Franzi Vohs die Ehre hatte, vom Spielmannszug Langel abgeholt zu werden, zogen im Sonnenschein die Elsdorfer und die Große KG Rot-Weiß Porz begleitet von dem Spielmannszug an uns vorbei, sozusagen ein extra Karnevalszug im Kleinen. Mit gefüllten Beuteln und Strüsschen ging es dann wieder heim **mit dreimal Kölle alaaf**.

Sigrid Reusch-Kiesow

Für einige Mitglieder vom „Stammtisch“ ging es aber noch weiter zum **Porzer Rosen-sonntagszug**:

Mit einer tollen Überraschung hatte der Festausschuss Porzer Karneval e.V. in diesem Jahr an Karneval einige Seniorenheime beschenkt: Am Porzer Rosen-sonntagszug wurde ein abgesperrter Bereich eingerichtet mit Platz für die Besucher, ob mit oder ohne Rollstuhl oder Rollator.



Wir waren mit Taxen angefahren, der Platz war mit großen Bannern mit der Aufschrift „Seniorenbereich“ gekennzeichnet und konnte somit leicht gefunden werden.

Bei sonnigem Wetter wurden wir am Eingang freundlich in Empfang genommen, die Eintrittskarten wurden geprüft und dann wurden wir zu den Plätzen geleitet. Es waren bequeme kleine Sessel, dazu Tische zum Ablegen unserer Utensilien sowie zur Unterbringung der Rollatoren. Es war ausreichend Platz und damit kein Drängeln oder Schubsen.

Mit der Zeit füllte sich der Bereich mit den Teilnehmern aus anderen Senioreneinrichtungen. Sicherheitspersonal achtete darauf, dass der Blick auf den Karnevalszug immer frei war.

Auch ein leicht zu begehender Toilettenwagen war nur wenige Schritte entfernt. Er wurde nach jeder Benutzung gesäubert. Die nächste Überraschung diente dem leiblichen Wohl: es wurden uns kostenlos Kaffee, Tee und Berliner gereicht. Die Stimmung war schon toll und erreichte den Höhepunkt, als der Karnevalszug ankam.

Die einzelnen Wagen und Fußgruppen hatten uns dann reichlich mit ihrem Wurfmateriale bedacht. Mit vollem Büggel machten wir uns wieder auf den Heimweg mit dem Taxi.

Fazit: ein voller Erfolg! Wir bedanken uns, dass wir das erleben durften, ein ganz entspanntes Zugerlebnis!

Wir hoffen, dass dieses Angebot auch in der nächsten Session wiederholt wird.

Achim Riedel

Kölle Alaaf!!!



Kölle Alaaf!!!



Seit 2015 unterwegs im Wahner Karnevalszug

Es begann mit einer verrückten Spinnerei beim Bewohnerausflug im September 2014 nach Bad Breisig. Der Abrisstermin des Saales stand fest, der Neubau würde noch nicht fertig sein, an eine große Karnevalssitzung 2015 war nicht zu denken. Was wäre, wenn man an einem Karnevalszug teilnehmen könnte? Er dürfte nicht so lang sein, die Anfahrt müsste gut zu regeln sein, Bewohner würden alle im Rollstuhl gefahren. Und wir kannten ja jemanden, der sich auskannte: Peter Besgen, Vorsitzender der IGWK. Noch vom Bus aus wurde der Kontakt aufgebaut, das Altenzentrum wurde Mitglied im Verein und mit Unterstützung von Frau Berger, einer Angehörigen mit „Zugerfahrung“, wurde die „Schnapsidee“ immer konkreter. Frau Berger versprach uns Unterstützung bei der Planung und Umsetzung der Kostümideen.

Die Begeisterung erfasste immer mehr Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige. Der Förderverein sagte seine finanzielle Unterstützung bei der Beschaffung des Wurfmaterials zu, Alfred Berg erklärte sich bereit, das Auto im Zug zu fahren und die Männer und Frauen der Ährejaade stellten sich als Begleitschutz zur Verfügung.



So konnte es mit vielfacher tatkräftiger Unterstützung am 14.2.2015 tatsächlich losgehen unter dem Motto: „Met Hätz op jöck“. Da es allen Teilnehmern eine Riesensfreude gemacht hatte und die Begeisterung am Straßenrand für unsere Gruppe sehr groß ist, sind wir seither immer dabei gewesen (außer während der Coronazeit).

2016: 50 Jahr- als Goldhochzeitler unterwegs: Sonderpreis

2017: Märchenhaftes Altenzentrum

2018: Alte Hasen unterwegs – mit Möhren im Gepäck

2019: Indianer aus dem Altenzentrum

2020: Die Elfen aus dem Altenzentrum: 1. Platz Fußgruppe

2023: Zauberhaftes Altenzentrum

2024: Ene Besuch im Zoo

2025: Unter dem Meer

Sigrid Reusch-Kiesow

SPRACHROHR aus dem Altenzentrum Porz-Urbach, Frühjahr 2025



Die Ährenjaade Porz

Wenn in Urbach die fünfte Jahreszeit Einzug hält, sind sie mit dabei: die Ährenjaade Porz. Die karnevalistische Truppe hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2008 einen festen Platz im Herzen der Urbacher Jecken erobert.



Was 2005 als „7 Zwerge“ auf einer Karnevalsdisco begann, wurde 2008 erstmals als 12-Mann-Gruppe im Funkenformat als „Ährenjaade Porz vun 2008“ präsentiert. Jedes ihrer Outfits ist ein Einzelstück als Persiflage auf die steifen Gardisten der Stadt.

Neben dem Auftritt auf der Sitzung im Altenzentrum begeistern sie mittlerweile auch noch mit weiteren Auftritten im Porzer und Kölner Raum. Dafür trainieren sie ab November wöchentlich hier im Josef Bachem Saal. Dabei wird auch das ein oder andere Bier getrunken und somit schaffen sie die Choreografie nie ganz perfekt. Aber Sie kennen vielleicht schon das Motto der Gruppe: Wenn sie ohne Fehler tanzen, lösen sie sich auf!

Doch die Ährenjaade ist mehr als nur ein talentiertes Männerballett. Sie sind eine eingeschworene Gemeinschaft, die sich durch Freundschaft und Zusammenhalt auszeichnet. Außerhalb der Karnevalssaison gibt es im Kupferkessel monatlich einen Stammtisch und im Sommer verbringen sie alle zusammen mit ihren Familien ein Wochenende in der Eifel.

Dies zeigt sich auch in ihrer Verbindung zum Altenzentrum: Viele Mitglieder haben Freunde, Verwandte, Bekannte im Altenzentrum; der Chef des Altenzentrums ist selbst aktives Mitglied der Ährenjaade und steht mit viel Freude auf der Bühne.

Mittlerweile freut sich die Gruppe auch über die vielen neuen Mitglieder. Teilweise sind es die Söhne der Gründungsmitglieder, die nun im Männerballett mittanzen und die Tradition fortführen. Das älteste Mitglied ist stolze 70 Jahre jung, das Jüngste 28.



Die Ährenjaade Porz und das Altenzentrum Porz-Urbach verbindet eine lange und herzliche Freundschaft. Die regelmäßigen Auftritte der Truppe sind ein fester Bestandteil des Karnevalsprogramms im Altenzentrum und sorgen jedes Jahr für unvergessliche Momente.

An dieser Stelle möchten wir uns bei der Ährenjaade Porz für ihre Treue und ihr Engagement bedanken. Neben den Auftritten auf unseren Sitzungen unterstützen auch einige Mitglieder seit Beginn das Altenzentrum beim Wahner Zug. Sonntags im Porzer Zug sind sie als eigene Gruppe mit ihren Frauen und Kindern ‚Dem sogenannten Jeschrebbels‘.

Die mittlerweile 21 Mitglieder sind:

Jürgen Cremer, Josef Dickgreber, Jochen Exner, Klaus Feldhoff, Andreas Frericks, seine Söhne Maxi und Marcell, Klaus Frericks, sein Sohn Henry, Jörg Glunschke, Igor Keller,



Manuel Noe, Manfred Pater, Stephan Piel, sein Sohn Lukas, Pepe Schlagwein, Michi Schlösser, Claus Schumacher, Albert Thönniges und seine Söhne Albert und Peter.

Kathrin Thönniges

Ehrenamt im Altenzentrum

Millionen Menschen engagieren sich freiwillig und unentgeltlich in den verschiedensten Bereichen so wie auch hier im Altenzentrum. Ohne sie würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Einer dieser Ehrenamtlichen hier bei uns ist Herr Norbert Bratka.

Die Mutter von Herrn Bratka ist im Jahr 2019 in unser Altenzentrum eingezogen, wodurch er eine Verbindung zu unserem Haus bekommen hat.

Bei den Besuchen seiner Mutter fiel ihm eine Mitbewohnerin auf, die alleine an einem Tisch saß und sich mit Spielen beschäftigte. Es stellte sich heraus, dass sie keine Kontakte hatte und keinen Besuch bekam.

Da kam ihm der Gedanke, sich sozial engagieren zu können, um Menschen, die alleine sind, Freude in Form von Anwesenheit und Beschäftigung zu schenken. Er realisierte diese Aufgabe aber erst, nachdem er in Rente gegangen ist, was im Juni 2020 der Fall war.

Durch den Tod seiner Mutter im Juli 2020 brauchte er aber erst einmal Abstand.

Im September 2020 meldete sich der soziale Dienst mit dem Wissen seiner Gedanken, den Menschen etwas Gutes tun zu wollen, bei ihm mit der Frage, ob er sich nicht mal mit der Bewohnerin treffen wollte, um herauszufinden, ob die Chemie stimmen könnte.

Sie trafen sich dann und fanden schnell heraus, dass es passte. Gemeinsam gingen sie Kaffee trinken, machten z.B. einen Spaziergang im Gut Leidenhausen, gingen an die Groov Eis essen oder unterhielten sich einfach nur.

An Heiligabend luden Herr Bratka und seine Familie die Bewohnerin zu sich nach Hause ein.

Die regelmäßigen Besuche bereiten beiden nicht nur Freude, sondern fördern auch die Gesundheit der Bewohnerin.

So wie Herr Bratka engagieren sich viele Menschen im Altenzentrum Urbach in unterschiedlichen Funktionen:

- in der Cafeteria Kaffee und Kuchen zu reichen

SPRACHROHR aus dem Altenzentrum Porz-Urbach, Frühjahr 2025

- Fahrdienste zu Veranstaltungen oder Ärzte
- Einzelbegleitung in Form von Besuchen
- Mitwirkung in der Hauszeitung „Sprachrohr“
- Förderverein
- Lesungen
- Spielerunden

Unterstützung bei Veranstaltungen

Als Dankeschön für die ehrenamtliche Arbeit gibt es u.a. für die fleißigen Helferinnen und Helfer immer im Januar ein Danke-Essen, bei dem neue Mitarbeiter begrüßt, Jubilare geehrt und den Ausscheidenden besonders gedankt wird.

Interview durch Willi John



Danke-Essen im Altenzentrum Urbach Januar 2025

Das Ehrenamt macht Freude - gerade mit den älteren Menschen zu arbeiten und sie zu unterstützen. Positiv ist auch, dass die Helfer eine sinnvolle Aufgabe haben und selbst auch neue Bekanntschaften knüpfen können.

Wenn Sie sich gerne einmal über die ehrenamtliche Tätigkeit informieren wollen, rufen Sie bitte den Sozialen Dienst im Altenzentrum Urbach an: Tel.:02203 925422

Hausbewohner erinnern sich

Marianne Birkheuser (98): Ein Leben in der ehemaligen Bundeshauptstadt.

Marianne Birkheuser wurde 1927 in Bonn geboren. Als sie sechs Jahre alt war, erwarben die Eltern ein Haus in der Lessingstrasse. Der Vater hatte ein Uhrmachergeschäft am Friedensplatz. „1934 wurde ich in der Klosterschule bei den "Schwestern unserer lieben Frau" eingeschult. Wir lernten noch die Sütterlinschrift. Religion hatte dort natürlich einen hohen Stellenwert.“ Aber schon 1938 wurde die Schule von den Nationalsozialisten geschlossen und als Städtisches Gymnasium weitergeführt.

Im Herbst 1944 hatte der 2. Weltkrieg auch Bonn erreicht. Bei schweren Luftangriffen wurde ein Großteil der Stadt zerstört. „Wir haben manche Nacht im Luftschutzraum im Keller verbracht. Vor dem schwersten Bombenangriff, am 18. Oktober 1944, der auf Bonn niederging, starb meine Mutter. Mit dem Vater verließen wir Bonn und fanden Unterkunft in Bensberg, der Heimat meines Vaters.“ Anfang März 1945 wurde Bonn von den Amerikanern eingenommen. „Wir müssen zurück nach Bonn, schauen was mit dem Haus geschehen ist“, so der Vater. Es stand zwar noch, war aber schwer beschädigt. Mit viel Aufwand und Mühe wurde das Haus wieder bewohnbar hergerichtet. Durch Zwangseinweisungen seitens der Stadt blieb dem Besitzer nur ein Teil des Hauses zur eigenen Nutzung.

„Der Schulbetrieb wurde von den Nonnen wieder aufgenommen, und ich machte 1948 mein Abitur.“ Ende des Jahres starb der Vater. „Ich begann eine kaufmännische Ausbildung und schloss sie mit einer Prüfung vor der Handelskammer ab.“

Auf einer Karnevalsfeier lernte Frau Birkheuser ihren späteren Mann kennen. Sie feierten Verlobung, trugen die Ringe noch links, und heirateten 1954. Aufgrund der Wohnungsknappheit herrschten noch strenge Regeln und Gesetze. Nur durch die Heirat waren sie berechtigt, im eigenen Haus eine Wohnung zu beziehen. „Mein Mann war auf der anderen Rheinseite in Beuel bei einem Kunststoffunternehmen beschäftigt.“

1960 wurde Sohn Thomas geboren, 1963 Andreas. Die Familie war komplett. Die Kinder besuchten nach der Grundschule das Friedrich-Ebert-Gymnasium. Die Welt war



in Ordnung hier in der Bonner Südstadt mit ihren denkmalgeschützten Häusern. Geselliges Nebeneinander und gute nachbarschaftliche Verhältnisse bestimmten das Alltagsleben. „Jede Straße war wie ein Dorf für sich.“ Und mittendrin die alles überragende dreischiffige Basilika St. Elisabeth. Die lebendige, aktive Pfarrgemeinde war ein Treffpunkt für Jung und Alt. Die Kinder wurden Messdiener und sangen im Kirchenchor. „Ich habe den Seniorenkreis übernommen, Adventsbasare und Pfarrfeste mit organisiert.“ Für ältere Bewohner der Gemeinde wurde ein Besuchsdienst eingerichtet. „Mein Mann hat die Gemeinschaft der Vinzenzkonferenz übernommen, eine ehrenamtliche Einrichtung, die sozial schwache Menschen finanziell unterstützte.“

Natürlich gab es in Bonn, seit 1949 Hauptstadt und Sitz der Bundesregierung, auch immer wieder Begegnungen mit der hohen Politik.

„Theodor Heuss, unseren ersten Bundespräsidenten, begegneten wir auf einem Spaziergang auf dem Venusberg. Arbeitsminister Norbert Blüm, der den Rentnern sichere Rente versprach, wohnte um die Ecke und war immer ein freundlicher Zeitgenosse. Als Konrad Adenauer im April 1967 starb, reihte ich mich mit dem Kinderwagen in die lange Schlange ein, um mich in das ausgelegte Kondolenzbuch einzutragen.“

Den russischen Präsidenten Michail Gorbatschow bejubelten sie 1989 auf seinem Staatsbesuch in Bonn, als die Delegation das Beethovenhaus verließ. Noch ahnte niemand, welche weitreichenden Folgen seine Politik für die gesamte Weltpolitik und besonders für Deutschland hatte. Die Regierung zog nach über 40 Jahren von Bonn nach Berlin und sorgte für viel Unruhe in der Stadt. Geschäftsleute bangten um ihre Umsätze. Der Regierungsapparat und die ausländischen Botschaften mit ihren Diplomaten hatten dafür gesorgt, dass der Handel blühte. Und die Mitarbeiter der Ministerien wollten lieber im beschaulichen Bonn bleiben.

Kurz vor der Goldenen Hochzeit starb ihr Mann. Das große Haus wurde für sie allein zur Belastung. Sie zog um in eine Anlage für betreutes Wohnen in Poppelsdorf, schön gelegen nahe am Botanischen Garten und dem Poppelsdorfer Schloss.

Seit Februar dieses Jahres lebt Frau Birkheuser in unserem Altenheim, nachdem gesundheitliche Beschwerden ein Alleinleben nicht mehr möglich machten.

Aifons Willeke

Der Frühling in Gedichten

Die Gedichte "Frühlingsglaube" von Ludwig Uhland und "Er Ist`s" von Eduard Mörike sollen uns helfen, die kalte Winterzeit zu vergessen, nach vorn zu schauen und uns an der neu erblühenden Natur zu erfreuen.

Da sie zu den bekanntesten Frühlingsgedichten zählen, sind sie für viele Bewohner noch im Gedächtnis und eine Erinnerung an ihre Schulzeit, in der das Auswendiglernen von Gedichten noch selbstverständlich war.

Ludwig Uhland, Jurist, Literaturwissenschaftler und immer wieder Dichter wurde 1787 in Tübingen geboren und starb dort 1862.

Eduard Mörike (1804 – 1875) gab mit 39 Jahren seinen Beruf als protestantischer Pfarrer in Schwaben auf um sich der Literatur zu widmen.

Alfons Willeke

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!

Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.

Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Er ist`s

Frühling läßt sein blaues Band
wieder flattern durch die Lüfte;
süße, wohlbekannte Düfte
streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
wollen balde kommen:
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist`s!
Dich hab` ich vernommen!



Du kannst fliegen

Eine Geschichte über die Verwandlung einer Raupe

Es war Frühling geworden und die Sonne erwärmte mit ihren ersten Strahlen die kalte Erde. Überall regte sich neues Leben. Der lange Winter war vorbei.

An vielen Bäumen wuchsen schon Blätter und an einem Blatt des Weidenbaumes haftete ein kleines Ei. In diesem Ei regte sich die kleine Raupe. Einige Zeit hatte sie sich in dieser Eihülle geschützt und geborgen gefühlt, doch nun, wo sie die warmen Sonnenstrahlen spürte, wurde sie neugierig auf das Leben da draußen. Und die kleine Raupe beschloss, das Ei zu verlassen.

Sie befreite sich aus dem Ei und schlüpfte ins Freie. Oh, wie war alles so hell und bunt!

Sie sah die vielen anderen Blätter, die grüne Wiese mit den gelben Blüten des Löwenzahns und hörte die unzähligen Vögel zwitschern.

Die ganze Welt liegt vor mir, ich will sie kennen lernen, dachte die kleine Raupe und kroch vorwärts.

Sie kroch staunend von Blatt zu Blatt, freute sich an all den Farben und Geräuschen.

Wenn sie Hunger spürte, fraß sie sich durch ein Blatt oder eine Beere und sie wurde größer und größer.

Viele Tage lebte die Raupe glücklich und zufrieden. Doch eines Tages spürte sie, dass sich etwas veränderte. Sie wurde müde und langsamer. Auch hatte sie keinen Hunger mehr und hörte auf zu fressen.

Was wird nun aus mir, dachte die kleine Raupe und weinte.

Der Löwenzahn hörte die traurige Raupe. „Warum weinst du?“, fragte er „Mein Leben ist bald vorbei. Ich spüre es!“

„Kleine Raupe, weißt du denn nicht, dass es den Tod nicht gibt? Es ist nur die Verwandlung, die Bewegung und die Veränderung. Das ist das Leben. Alles wandelt sich, nichts bleibt, -doch auch nichts geht verloren. Auch meine gelben Blütenblätter werden einmal welk werden und abfallen und es wird sich zurückziehen in mir. Es wird so aussehen, als sterbe ich, doch so ist es nicht. Ich werde eine andere Lebensform haben, ich werde eine Pusteblume.“

Und auch du wirst dich verwandeln, denn du wirst diesen Körper da verlassen. Das neue Leben, das nach dem Raupenleben kommt, braucht diesen Körper nicht mehr.

Die Raupe konnte sich kaum vorstellen, was der Löwenzahn da erzählte, doch es war beruhigend.

In den nächsten Tagen geschah etwas Ungewöhnliches. Aus ihr kam ein feiner seidener Spinnfaden hervor, mit dem sie den Körper zu umspinnen begann. Und nach und nach umgab sie so eine feste Hülle, dem Kokon.

Und dann gelang ihr etwas sehr Erstaunliches: Sie streifte ihre alte Haut ab und etwas Unglaubliches geschah. Der Kokon riss auf und ein ganz anderer Körper blinzelte daraus hervor.



Sie schaute sich um und konnte es kaum fassen. Sie war nun keine Raupe mehr sondern ein Schmetterling! Mühsam zwängte sie sich hinaus ins Freie. Statt dem haarigen Raupenkörper, hatte sie nun zarte Flügel in wunderschönen Farben.

„Flieg!“ rief ihm die Pusteblume zu

Und da breitete sie ihre Flügel aus und erhob sich ganz selbstverständlich. Sie spürte wie die Flügel sie trugen und flog höher und höher hinauf und ließ alles Alte zurück.

Sie flog weiter und weiter und nichts konnte sie aufhalten.

Alwine Deege

Rätsel

Falsche und richtige Aussagen



1. Die Weltbevölkerung nimmt ständig zu. Ja / nein
2. Die Werbung beeinflusst den Käufer. Ja / nein
3. Eine Glühlampe brennt nur mit Strom. Ja / nein
4. Ohne Strom gibt es kein Licht. Ja / nein
5. Ohne Sprache gibt es keine Verständigung. Ja / nein
6. Wenn alle Früchte gut schmecken würden, gäbe es keine giftigen Früchte. Ja / nein
7. Gäbe es kein Wasser mehr, müssten wir sterben. Ja / nein
8. Ohne Uhren wüssten wir nie, wie spät es ist. Ja / nein
9. Wären alle Bäume Nadelbäume, gäbe es keine Äpfel mehr. Ja / nein
10. Es gibt Tiere, die monatelang keine Nahrung fressen müssen. Ja / nein
11. Der Mensch hat bessere Sinnesorgane als die meisten Tiere. Ja / nein
12. Deutschland hat die meisten Einwohner in Europa. Ja / nein
13. Der Elefant ist das stärkste Tier der Welt. Ja / nein
14. Röntgenstrahlen sind ungefährlich. Ja / nein
15. Malta ist eine Insel im Atlantik. Ja / nein
16. Erdöl stammt nur aus Erdölquellen. Ja / nein
17. Die erste Dampflokomotive fuhr in Deutschland. Ja / nein
18. Die größten Pyramiden stehen in Ägypten. Ja / nein
19. Die größte Meerestiefe liegt im Atlantik. Ja / nein
20. Die Türme des Kölner Doms sind die höchsten der Welt. Ja / nein
21. Das schnellste vierbeinige Tier der Welt ist der Gepard. Ja / nein
22. Der höchste Berg Deutschlands ist die Zugspitze. Ja / nein
23. Die Amerikaner waren die ersten Menschen im Weltraum. Ja / nein
24. Der erste Mensch betrat 1969 den Mond. Ja / nein
25. Ein Jahr hat immer 365 Tage Ja / nein

Lösung des Rätsels auf Seite 30

Kirchenwitze

„Sagst du jeden Abend ein Gebet auf?“, fragt der Pastor das kleine Fritzchen. „Nein, das macht meine Mutter für mich.“ „Und was betet sie für dich?“ „Gott sei Dank, dass du jetzt im Bett bist!“



Eine Dame sinkt in den Beichtstuhl. „Hochwürden, ich bin eitel wie ein Pfau. Bestimmt ist das eine Todsünde. Jeden Morgen, wenn ich vor dem Spiegel stehe, denke ich, wie unvergleichlich schön ich bin.“ Der Beichtvater äugt neugierig aus dem Beichtstuhl: „Das ist keine Sünde, Madame, das ist ein Irrtum.“

„Herr Pfarrer, meine Frau hat endlich ein Kind geboren“, berichtet ein junger Mann. „Und das, obwohl es immer hieß, ich könne keine Kinder zeugen. Ein Wunder!“ Der Pfarrer faltet die Hände und sagt wohl wissend: „So denn! Danket dem Herrn... der über Euch wohnt!“

Kommt ein reicher Mann zum Priester und fragt: „Ist es heute eigentlich immer noch möglich, dass man sein Vermögen der Kirche spendet, und dann nicht ins Fegefeuer muss?“ Antwortet der Priester: „Das kann ich Ihnen nicht mit Sicherheit sagen. Aber versuchen würde ich es.“

Moses schreitet mit den beiden schweren Steintafeln vom Berg Sinai herab und spricht schließlich zum ungeduldig wartenden Volk: „Also Leute, es gibt eine gute und eine schlechte Nachricht! Die Gute: Ich hab ihn runtergehandelt auf zehn. Die Schlechte: Ehebruch ist immer noch mit dabei.“

Ein Mönch ist mit seinem Auto unterwegs, als ihm der Sprit ausgeht und der Wagen stehenbleibt. Da er keinen Reservekanister dabei hat, nimmt er seinen Nachttopf und holt darin etwas Benzin von einer nahegelegenen Tankstelle. Als er zu seinem Auto zurückkommt und das Benzin in den Tank schüttet, beobachtet ihn ein Fußgänger. Dieser sagt zu ihm: „Sie müssen aber ein großes Gottvertrauen haben!“

Unsere Geburtstage im Altenzentrum Porz-Urbach:

Name:	Geburtstag:	Alter:
Gisela Schomecker	20.04.1940	85 Jahre
Marga Nübell	22.05.1934	91 Jahre
Gertrud Reichel	29.05.1936	89 Jahre
Edith Gautsch	30.05.1940	85 Jahre
Albertine Güth	06.06.1937	88 Jahre
Hans Overdick	23.06.1939	86 Jahre
Barbara Brunke	24.06.1931	94 Jahre
Franz Henseler	24.06.1932	93 Jahre
Waltraud Ostermann	03.07.1945	80 Jahre
Mirelle Djigoma-M'beh	05.07.1972	53 Jahre
Ida Scherer	12.07.1938	87 Jahre
Ilse Vodel	21.07.1925	100 Jahre
Ruth Fierke	25.07.1930	95 Jahre
Horst Wilewka	10.08.1937	88 Jahre
Josephine Müller	14.08.1937	88 Jahre
Marlene Düring	18.08.1933	92 Jahre
Ursula Ilse Will	19.08.1945	80 Jahre
Elke Flügel	24.08.1941	84 Jahre
Erika Banditt	12.09.1937	88 Jahre
Doris Schnippering	13.09.1939	86 Jahre
Jakob Blasius	15.09.1931	94 Jahre
Mathilde Galle	18.09.1942	83 Jahre
Hannelore Rheydt	22.09.1940	85 Jahre
Gertrud Kutzner	26.09.1935	90 Jahre



Unsere Geburtstage im Haus Antonius

Name:	Geburtstag:	Alter:
Gertrud Frank	15.04.1934	91 Jahre
Mathilde Sztuba	06.05.1932	93 Jahre
Liane Pütz	07.05.1937	88 Jahre
Susanna Müller	12.05.1935	90 Jahre
Christine Hohengarten	21.05.1934	91 Jahre
Ilse Söllner-Bonerath	06.06.1937	88 Jahre
Joachim Hummel	30.06.1950	75 Jahre
Anna Kleinewiese	05.07.1934	91 Jahre
Hildegard Mock	21.07.1943	82 Jahre
Katharina Moers	05.08.1934	91 Jahre
Ingrid Hamacher	15.08.1941	84 Jahre
Heideloire Richter	18.08.1941	84 Jahre
Hildegard Höpner	01.09.1934	91 Jahre
Erika Rosenbaum	13.09.1945	80 Jahre
Anneliese Reiß	16.09.1923	102 Jahre
Hans-Werner Weißenberg	22.09.1943	82 Jahre
Brigitte Hufe	29.09.1932	93 Jahre

Runde Geburtstage in den Wohnungen:

Name:	Geburtstag:	Alter:
Christa Riedel	21.04.1945	80 Jahre
Helga Berghäuser	06.06.1945	80 Jahre
Michael Kriz	12.07.1955	70 Jahre
Ernst Holzammer	09.08.1945	80 Jahre
Wolfgang Karius	16.08.1955	70 Jahre
Inge Koch	23.08.1940	85 Jahre
Marianne Reichen	26.08.1940	85 Jahre
Helga Wermes	18.09.1945	80 Jahre
Jadranka Buchholz	16.10.1945	80 Jahre

Hausnachrichten

Wir trauern um:

Katharina Wetzl	†	25.12.2024
Elisabeth Korb	†	30.12.2024
Maria Luise Fey	†	04.01.2025
Eva-Maria Werner	†	06.01.2025
Annelore Naeth	†	07.01.2025
Christa Wiegand	†	08.01.2025
Maria-Luise Walter	†	13.01.2025
Christel Bacher	†	23.01.2025
Hans-Dieter Eckes	†	24.01.2025
Ursula Simon	†	24.01.2025
Agnes Köller	†	30.01.2025
Joseph Martin Graeve	†	21.02.2025
Josephine Stommel	†	23.02.2025
Ursula Heckel	†	09.03.2025
Clemens Feldhoff	†	02.04.2025



Als neue Bewohner begrüßen wir:

Doris Schnippering	E.06
Gertrud Kutzner	E.10
Marianne Birkheuser	E.13
Herta Nussbacher	O.03
Heinz Alfred Höpner	O.14
Ursula Ilse Will	O.18
Annegret Stanzl-Krommes	O.27
Rosa-Maria Range	O.28
Anna Maria Pohl	O.29
Gudrun Mucha	O.32
Maria Jachnik	O.34
Rosemarie Hansen	O.39

Ilse Nowarka	Heidegarten
Edith Wicharz	Heidegarten
Mathilde Sztuba	Sonnenallee
Monika Branscheid	Rheinblick
Adelheit Hardt	Rheinblick

Als neue Mieter begrüßen wir:

Winfried Meurer	53.2.1
-----------------	--------

Als neue ehrenamtliche Mitarbeiter begrüßen wir:

Eva Finke	Ehrenamt
Ellen Josteit	Ehrenamt
Natalia Sinner	Ehrenamt

Ein besonderes Ereignis:

Unsere liebe Rosi Braun hatte im März ein außergewöhnliches Jubiläum: Am 16.03.1985 begann sie ihren Dienst in der Küche und gehört somit stolze 40 Jahre zum Altenzentrum. Dafür noch mal ein großes Danke.



Lösung des Rätsels von Seite 24

1. Die Weltbevölkerung nimmt ständig zu.	Ja
2. Die Werbung beeinflusst den Käufer.	Ja
3. Eine Glühlampe brennt nur mit Strom.	nein
4. Ohne Strom gibt es kein Licht.	nein
5. Ohne Sprache gibt es keine Verständigung.	nein
6. Wenn alle Früchte gut schmecken würden, gäbe es keine giftigen Früchte.	nein
7. Gäbe es kein Wasser mehr, müssten wir sterben.	Ja
8. Ohne Uhren wüssten wir nie, wie spät es ist.	nein
9. Wären alle Bäume Nadelbäume, gäbe es keine Äpfel mehr.	Ja
10. Es gibt Tiere, die monatelang keine Nahrung fressen müssen.	Ja
11. Der Mensch hat bessere Sinnesorgane als die meisten Tiere.	nein
12. Deutschland hat die meisten Einwohner in Europa.	Ja
13. Der Elefant ist das stärkste Säugetier der Welt.	Ja
14. Röntgenstrahlen sind ungefährlich.	nein
15. Malta ist eine Insel im Atlantik.	nein
16. Erdöl stammt nur aus Erdölquellen.	nein
17. Die erste Dampflokomotive fuhr in Deutschland.	nein
18. Die größten Pyramiden stehen in Ägypten.	Ja
19. Die größte Meerestiefe liegt im Atlantik.	nein
20. Die Türme des Kölner Doms sind die höchsten der Welt.	nein
21. Das schnellste vierbeinige Tier der Welt ist der Gepard.	Ja
22. Der höchste Berg Deutschlands ist die Zugspitze.	Ja
23. Die Amerikaner waren die ersten Menschen im Weltraum.	nein
24. Der erste Mensch betrat 1969 den Mond.	Ja
25. Ein Jahr hat immer 365 Tage	nein

Termine / Vorankündigungen

Datum:	Uhrzeit	Aktivität:
23.04.2025	15:00h	Schellackschätzchen
05.05.2025	14:30h	Tanz im Mai
04.06.2025	15:00h	JazzPort Duo
10.07.2025	14:30h	Sommerfest

Impressum:

Herausgeber der Hausschrift „SPRACHROHR“ aus dem Altenzentrum Porz-Urbach ist der Bewohnerbeirat Kontakt: Tiergartenstr. 47, 51145 Köln, Tel: 02203/92540

Weitere Informationen über das Altenzentrum: Internet: www.az-ur.de E-mail: info@az-ur.de

Erscheinungsweise: dreimal jährlich, Auflage: ca. 500 Exemplare, Eigendruck
Redaktion: Kathrin Thönniges (verantwortlich), Willi John, Sigrid Reusch-Kiesow, Horst Schaub, Alfons Willeke

Bildnachweis:

Alle Bilder privat und:

Seite 03 Martin Manigatterer Pfarrbriefservice

Seite 23 Rudolpho Duba pixelio.de

Seite 26 Rainer Sturm pixelio.de